

113 Herzen erinnern an Corona-Tote

Gedenkort im Eingangsbereich der Stadtkirche für die bisherigen Opfer im Landkreis

Von unserer Mitarbeiterin Martina Holbein



Gedenkstätte und Mahnmal zugleich: Anneliese Dürr, OB Hans Jürgen Pütsch, Marlene Kampf, Petra Bonkosch, Hatice Özütürk, Stefan Risché, Pfarrer Wenz Wacker und Pfarrer Ralf Dickerhof rücken die Corona-Opfer in den Fokus. Foto: Martina Holbein

Rastatt. Sie fallen ins Auge, die vielen bunten Herzchen, die im Eingangsbereich der katholischen Stadtkirche Rastatt hängen. Sie sind gehäkelt und genäht, in verschiedenen Farben und Größen. Jedes von ihnen ist ein Unikat, so einzigartig wie das Leben jedes einzelnen Menschen, für das sie stehen.

„Wir müssen solidarisch sein, damit nicht noch mehr Herzchen dazukommen.“

Hans Jürgen Pütsch, Oberbürgermeister

113 Herzchen hängen da in rot und grün, blau, gelb oder weiß, zum Gedenken an die 113 Toten in Folge der Corona-Pandemie im Landkreis Rastatt. Zwei Tafeln, gestaltet von der Agentur exakt und gefertigt von der Firma Thomas Rössler, weisen den Passanten auf diesen besonderen Ort in der „guten Stube“ Rastatts hin.

Die Idee, solch einen Ort des Gedenkens an die Opfer der Pandemie im Herzen von Rastatt einzurichten, hatten Petra Bonkosch, Anneliese Dürr und Andrea Flackus. Ein Anruf bei Hatice Özütürk, Sprecherin des Vereins Die Brücke genügte, und zusammen mit den Frauen der Brücke nähten und häkelten die Initiatorinnen und Marlene Kampf die vielen Herzen.

In eisiger Kälte wurden sie am Donnerstagsmittag innerhalb von zwei Stunden an die Eisenstäben des Torgitters geknotet. Sie sollen erinnern an die Menschen, die gestorben sind – manche von ihnen allein in ihrer letzten Stunde, so Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch. Er würdigte die bunten Herzen als Zeichen des Mitgefühls für die Angehörigen: „Ihre Verstorbenen sind nicht vergessen.“

Gleichzeitig sieht er diesen Gedenkort an exponierter Stelle als Ort der Mahnung, sich an die bestehenden Regelungen zu halten. „Wir müssen die Verantwortung für die Gesundheit der anderen wahrnehmen, müssen solidarisch sein, damit nicht noch mehr Herzchen dazukommen“, so der OB, auch wenn es zunehmend schwerfalle und gerade das unkomplizierte Miteinander immer stärker fehle.

Abstandhalten, Lockdown, Inzidenzen oder das Wort Fallzahlen im Zusammenhang mit Erkrankten und Verstorbenen – vor einem Jahr hat niemand an solche Begriffe gedacht, blickte Pfarrer Ralf Dickerhof zurück. Da wurde in der St. Alexanderkirche beim Narren-Gottesdienst gelacht und geschunkelt. Das Corona-Virus wähte man da noch weit entfernt in China.

Nach einem Jahr Pandemie haben wir uns an diese Worte gewöhnt, an Maßnahmen wie das Tragen von Masken, die Einhaltung des Mindestabstands sowie die regelmäßige Desinfektion der Hände. „An eines aber wir dürfen uns nicht gewöhnen“, so Pfarrer Dickerhof: „An die Zahl der Toten, die diese Pandemie fordert.“ Er dankte den Initiatorinnen für ihre Idee und die unkomplizierte Umsetzung in Zusammenarbeit mit den Frauen vom Verein „Die Brücke für den Dialog“. Ein Dank ging an Stefan Risché, der die Gedenktafeln entworfen, und Thomas Rössler, der sie gefertigt hatte.

Pfarrer Wenz Wacker sprach das Gebet für die Verstorbenen und ihre Angehörigen und für alle, die in dieser Pandemie besondere Verantwortung für die Gesellschaft tragen.